

0718

HOMILIE AM 1. SONNTAG IM ADVENT

AUS
PASTORALE MITTEILUNGEN
1905

HOMILIE AM 1. SONNTAG IM ADVENT

Aus Pastorale Mitteilungen 1905

Röm. 13, 8 - 14;

13:8 Seid niemandem etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. 13:9 Denn was da gesagt ist (2. Mose 20,13-17): »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3. Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« 13:10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Leben im Licht des kommenden Tages 13:11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. 13:12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waf-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7111

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

fen des Lichts. 13:13 Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; 13:14 sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.

Matth. 21, 1-13

21:1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 21:2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 21:3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. 21:4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): 21:5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.« 21:6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 21:7

und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. 21:8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 21:9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! 21:10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? 21:11 Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa. 21:12 Und Jesus ging in den Tempel hinein und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß die Tische der Geldwechsler um und die Stände der Taubenhändler 21:13 und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben (Jesaja 56,7): »Mein Haus soll ein Bethaus heißen«; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.

Geliebte in dem HErrn, es geht ein Sterben durch die Welt, ein Absterben des Alten, ein Zerbrechen alles dessen, was wir als das Herkömmliche und Natürliche im Leben kennen; ein Erstarren in menschlichen Systemen, bis Gottes Gericht die letzten Trüm-

mer der einstigen Lebensformen beseitigt hat. Aber es gibt auch ein Erwachen, ein großes gewaltiges Werden und Wachsen bis zu dem vollen Tag, bis zum vollkommenen Leben, von welchem die Epistel redet.

„Wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen“, sagt Johannes, und Paulus ruft aus: „Das Alte ist vergangen!“ Keine Macht ist imstande, es wiederzubringen, und was am Alten hängt, vergeht mit dem Alten; es hat sich ausgelebt, wenn es dem Neuen, dem ewig Bleibenden, den Weg bereitet hat, wie Johannes der Täufer es treffend aussprach: „Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam. Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“

„Die Nacht ist vergangen, der Tag aber nahe herbeigekommen“, so empfindet der Apostel in seinem Geiste die Vergangenheit und den Anbruch des Reiches der Himmel, das mit der Person des HErrn Jesu in die Geschichte eingetreten ist.

Der Einzug des HErrn in Jerusalem als König Israels war etwas von dem Neuem, das ewig bleibt. „Du, Tochter Zion, freue dich sehr und du, Tochter Jerusalem, jauchze, siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, reitend auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der lastbaren Eselin.“

So hatte der Geist Gottes diesen Einzug verkündigt, und so hatte er sich gestaltet.

Jauchzend rief das Volk: „Hosianna dem Sohne Davids.“ Diese hohe Freude teilte sich auch den Kindern mit, die im Tempel mit denselben Worten ihr Ausdruck verliehen. Aber bald war diese Freude veräuscht; ein wenig später, und der ganze Haufe schrie: „Kreuzige!“

Die Juden hatten üble Erfahrungen mit vielen ihrer Könige gemacht. Nach David und Salomo gab es keinen, der diesen Herrschern hätte zur Seite gestellt werden können. Lange Zeit waren sie ohne König, und dann wurden Fremde ihre Könige. „Wir haben keinen König denn den Kaiser“, sagte der Hohepriester zu Pilatus. Sie glaubten, wenn der Messias kommt, an die Spitze der Nationen gestellt zu werden, aber Jesus, ihr von Gott gesandter König, hielt Seinen Einzug, um als solcher zunächst für sie und alle zu leiden und zu sterben. Seine von Ihm selbst feierlich bezeugte Königs" würde wurde für sie ein Vorwand und die äußere Ursache zu Seiner Verurteilung zum Tode am Kreuz. Es ging abwärts mit diesem Volk. Gottes Gericht traf sie in gewaltigen Schlägen, ihre politische Selbständigkeit verloren sie völlig, und zerstreut unter alle Nationen der Erde warten sie noch - wunderbar erhalten - auf ihren König. Aus ihren Brü-

dern haben sie keinen König wieder erhalten, und sie werden keinen erhalten als Ihn, der da sprach: „Ich sage euch, ihr werdet Mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des HErrn.“ Dann wird es auch für Israel ein Erwachen geben, das wie „ein Leben aus den Toten“ die ganze Welt erwecken wird.

Aber es gab auch solche in Israel, die das Neue zu erkennen und zu ergreifen vermochten, wie Gott es ihnen darbot. Es waren Erstlinge, die in inniger Beziehung zu dem lebendigen Gott standen. Unter vielen Kindlein erkannte Simeon den Heiland der Welt. Auf sein Fragen nach dem Messias war ihm eine Antwort geworden von dem Heiligen Geiste, und derselbe Heilige Geist öffnete ihm sein Auge, dass er das Kindlein Jesus als Heiland der Welt erkennen konnte. Als sterbender Greis hielt er im Tempel Jehovahs das Heil Gottes in seinen Armen, er hatte das Ziel des alten Bundes erreicht.

Werden wir das Ziel des neuen Bundes erreichen? Der Apostel spricht: „Ich sage nicht, dass ich es schon ergriffen habe; ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.“ Er redet von einer Beziehung und Gemeinschaft mit dem HErrn von Person zu Person, die nur solche haben können, die vom Schlaf aufgestan-

den sind und dem Leben in Christo sich völlig zugewendet haben. „Seid niemand nichts schuldig, denn dass ihr euch untereinander liebet“, und „Wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt“, so bezeichnet der Apostel die Äußerungen des neuen Lebens, das in unendlicher Licht- und Lebensfülle das Wesen der himmlischen Dinge in die sichtbare Erscheinung bringt.

Die Liebe ist eins von den Stücken, die ewig bleiben - das größte unter ihnen, das neue Gebot, das alle alten in sich schließt. In ihr ist die Fähigkeit begründet, die Welt zu segnen, zu regieren und zu richten; denn dreimal fragte Jesus Seinen Knecht Petrus: „Hast du Mich lieb?“, und dreimal sprach Er: „Weide Meine Lämmer, Meine Schafe.“

Herrschertalent allein hat viel Unheil und Ungerechtigkeit erzeugt. Die beste Meinung, das beste Wollen schließen Fehlgriffe nicht aus. Jesus hat nie fehlgegriffen. Er hatte die Menschen lieb, nicht nur weil Er Gott war, sondern weil Er Mensch war und Gott überalles liebte und Gottes Liebe im Menschen den Menschen offenbarte bis zum Tode am Kreuz.

Das Volk des neuen Bundes ist heute in einer ähnlichen Lage wie die Juden vor fast 2000 Jahren. Wir beten: „Stärke das Übrige, das sterben will.“ Wir

singen: „Träufelt, ihr Himmel, euren Tau von oben, und die Wolken sollen regnen Gerechtigkeit; die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit sprosse mit auf." Himmel und Erde werden bewegt. Das verborgene Leben des Knäbleins, das berufen ist, alle Völker zu weiden", drängt in mächtigen Geburtswehen nach der Kraft zur Geburt. „Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein" und diese Kraft gewinnen. Die Stimme des HErrn wird in die Gräber dringen, die Erde wird sich auftun und die heiligen Schläfer hervorbringen, in deren Herzen Gott der Heilige Geist die Liebe und die Gaben und Kräfte der zukünftigen Welt ausgießen konnte. Und der erste Lebensschrei des „männlichen Kindes" wird unsre geliebte Mutter erquicken, aus ihren Schmerzen und aus ihrer Todestraurigkeit erwecken und in mächtigen Zeugnissen von der Liebe, von der Macht und Herrlichkeit des HErrn, geoffenbart in dem Leben des Kindes, ihr Herz mit ewiger Freude erfüllen. In dem Sonnenschein der neuen und ewigen Lebensformen, die nie veralten, wird dann die große Ernte reifen. Und unser Rufen nach dem großen König: „Sende, o HErr, das Lamm, dass Es sei der Herrscher der Erde, von dem Felsen in der Wüste zu dem Berge der Tochter Zion" ist dann erfüllt.

So kommt denn zu dem königlichen Opfermahl, das Seine Liebe uns bereitet. Genießet Ihn selbst.

Lasst euren Glaubensblick hindurchdringen durch die irdische Hülle, damit der volle Segen des heiligen Sakramentes in eure Seelen sich ergieße.